

# Bruderschaft mit aller Kreatur

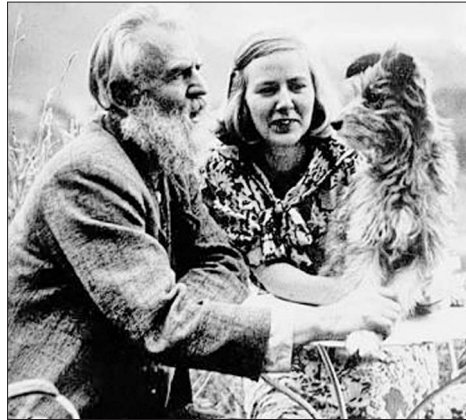
Leben und Werk von Otto Pankok werden in einer Doppelausstellung in der Eifel präsentiert

Von Michael Pütz

„Ich hatte Angst, dass die Nazis die Eltern noch holen“, erinnert sich Eva Pankok an die Zeit, als ihre Familie Zuflucht in der Eifel gesucht hatte. Ihre Eltern, der Künstler Otto Pankok und seine Frau Hulda, hatten es nicht geschafft, in die Schweiz zu emigrieren; in Pesch, heute zu Nettersheim, waren sie 1941 gestrandet.

Nicht nur in Kunstkreisen, auch geschichtlich und politisch interessierten Menschen sind die Passion von Otto Pankok (1893–1966) oder sein Bild des Christus, der ein Gewehr zerbricht, bekannt; natürlich darüber hinaus viele weitere Motive in der markanten künstlerischen Handschrift eines der führenden Künstler des expressiven Realismus in Deutschland.

In Schleiden haben sich Schüler des Bischöflichen Clara-Fey-Gymnasiums mit dem Werk Otto Pankoks beschäftigt, als Ergebnis (und mit Unterstützung der Otto-Pankok-Gesellschaft) ist im Pädagogischen Zentrum eine Werkschau mit rund 20 großformatigen Kohlebildern aus seiner Emigration in die Eifel zu sehen. Im Forum Vogelsang im Nationalpark Eifel werden vornehmlich die Holzschnitte gezeigt, etwa 40, die Pankoks Anklage gegen die Unmenschlichkeit und sein Eintreten für



Otto Pankok mit seiner Tochter Eva und einem neugierigen Spielkameraden.

Würde und Wert aller Kreatur zeigen. Ausgerichtet wird die Doppelausstellung „Von der Bruderschaft mit aller Kreatur – Otto Pankok und sein künstlerisches Werk“ in Kooperation von Vogelsang ip, dem Bischöflichen Clara-Fey-Gymnasium Schleiden und der Seelsorge in Nationalpark Eifel und Vogelsang.

In (Hünxe-) Drevenack bei Wesel ist das Museum Haus Esselt, das sein Werk zeigt. Seine Tochter Eva hat sich der Würdigung und Pflege seines Lebenswerks gewidmet. Als jetzt in der Eifel die Doppelausstellung eröffnet wurde, ist die 86-Jährige selbst aus der Provence angereist; hier verbringt sie aus Gesundheitsgründen und we-



Eva Pankoks lebendiger Vortrag über ihren Vater und die Zeit im NS-Staat hat bleibenden Eindruck hinterlassen.

gen des angenehmen Klimas einen Teil des Jahres, hier malt sie auch selbst. Anders als ihr Vater, der vornehmlich in schwarz-weiß gemalt hat, fängt sie in leuchtenden, warmen Farben das Licht der pro-

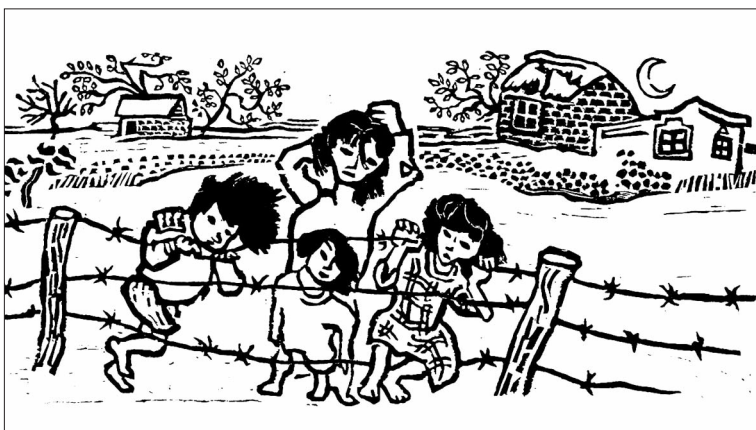
venzali-  
schen  
Land-  
schaft ein.  
Im Ge-  
spräch  
mit der  
Kirchen-

Zeitung im Haus Esselt – umgeben von Bildern und Plastiken Otto Pankoks – erinnert sich Eva Pankok lebhaft an die schreckliche Zeit im NS-Staat. Ihre Eltern waren beide mit Arbeitsverbot belegt: Die Werke des Vaters galten als „entartet“, weil sie in den Themen und der Darstellung nicht dem Anspruch der Nazis „nach völkischer Art“

gerecht wurden, und wurden zum Teil vernichtet; ihre Mutter, die aus der Verlegerfamilie Droste kam, war als Journalistin zu kritisch und unangepasst. Doch Otto Pankok hat sich nicht an das Verbot gehalten. Die Bilder allerdings mussten bei Freunden oder unter der Bühne eines früheren Tanzsaales versteckt werden.

Eine 1940 geplante Übersiedlung ins Tessin/Schweiz kam nicht zustande, weil ein angeblicher Kunsthändler die ihm überlassenen Werke Pankoks umsigniert hatte, um sie unter eigenem Namen zu verkaufen. So mussten sie mittellos nach Deutschland zurück.

Von ihrem letzten Aufenthaltsort Bokeloh im Emsland setzte sich die Familie auf Vermittlung des Schriftstellers Jakob Kneip 1941 nach (Bad Münstereifel-) Iversheim ab,



Ein Bild des Elends der Zigeuner, einsperrt hinter Stacheldraht. Otto Pankok war ihr Freund und „Molari“.



Der Weg nach Haus (1960).

Fotos/Repros: vogelsang ip/Roman Hövel(2), Otto-Pankok-Museum (9).

um bereits ein halbes Jahr später weiterzuziehen nach Pesch in ein abgebranntes oder verfallenes und wieder hergerichtete Ferienhaus eines Kölners. Hier, in dörflicher Abgeschiedenheit, gelang es der Familie zu überleben.

Eva Pankok erinnert sich an die Begebenheit, als Matthias Barz, ein Maler und Freund ihres Vaters, eines Morgens um fünf Uhr früh vor der Tür stand. „Mit seiner Frau Hilde Stein, einer Schauspielerin, hat er sich der Einberufung zum Militär und der Verschleppung seiner jüdischen Frau ins KZ entzogen. Meine Mutter hat mich zu nachtschlafener Zeit geweckt und gefragt: ‚Sollen wir sie hier behalten oder weg-



Ein Bild von einem Mädchen, das nicht dem Nazi-Ideal entsprach.

schicken? Papa hat gesagt, du musst mitentscheiden, denn wenn etwas herauskommt, sind wir alle geliefert.‘ Da habe ich natürlich gesagt ‚Hierbleiben‘, denn ich war ja die Tochter meines Vaters. Sie haben dann oben für ein halbes Jahr zwei Zimmer bekommen. Um die beiden hatte ich immer Angst.“ Ihre endgültige Rettung und die mancher anderer hat danach der Nazi-Gegner und Pfarrer von (Euskirchen-) Kirchheim Joseph Emonds, ein gebürtiger Erkelenzer, erreicht.

1929 hatte Pankok es nach Spanien geschafft, nach Cadaqués in Katalonien. „Da hat er schnell Spanisch gelernt“, sagt Eva Pankok. „Hier hat er sein erstes religiöses Bild gemalt: ein Abendmahl“, erzählt sie.

Pankoks Zuneigung zu den Zigeunern ist neben seiner politischen Einstellung einer der Gründe für sein Arbeitsverbot. 1931–34 hat er in ihrer Nähe in Düsseldorf-Unterrath sein



Heimatlos (1942).

Atelier gehabt und sie häufig porträtiert. Als sie sogar 1934 in der „Passion“ auftauchten, war es zuviel. Wenige von ihnen haben die NS-Zeit überlebt. Die Gerichtssknechte und die Bösen überdies tragen „arische“ Gesichter!

Lebhaft erzählt die Tochter des „Molari“, wie die Zigeuner ihn nannten, aus dem Leben ihres nach dem Krieg zum Professor ernannten Vaters. Drei Stunden genaue und detaillierte Erinnerung, die ein Buch füllen, diesen Rahmen hingegen sprengen, die aber alle die tiefe Menschlichkeit des Künstlers Otto Pankok widerspiegeln. Er war tief im Gedanken gut des Christentums verwurzelt. Ein Blick in die Ausstellung in der Eifel liefert überzeugende Belege für seinen Mut und die Ablehnung von Menschenverachtung und Hass, andererseits seine tiefe Menschenfreundlichkeit und Zuneigung zur Natur und zu aller Kreatur.



Kirchhof (1951).

## AUSSTELLUNG

# Otto Pankok und sein Werk

„Von der Bruderschaft mit aller Kreatur – Otto Pankok und sein künstlerisches Werk“, lautet der Titel der Doppelausstellung in der Eifel. Veranstalter sind das Bischöfliche Clara-Fey-Gymnasium Schleiden, die Seelsorge in Nationalpark Eifel und Vogelsang und die „vogelsang ip gemeinnützige GmbH“.

Es geht insbesondere um die Zeit, in der der Künstler mit seiner Familie in Iversheim und Pesch sein Leben verbrachte. Hier konnte er seine Ablehnung der NS-Ideologie leben mit ihrer Ver-



Zur Ausstellungseröffnung in Vogelsang war Otto Pankoks Tochter Eva selbst angereist.

herrlichung des Germanentums („Arier“), von Blut und Boden, dem Überlegenheitsanspruch der Aggressiveren und Stärkeren. Gleichzeitig hat sie ja alle anderen Menschen sowie die christlichen Werte der Liebe und der Verbundenheit mit ärmeren, vor allem auch den behinderten Menschen und die Wertschätzung aller Kreatur abgelehnt.

Insbesondere die ehemalige NS-„Ordensburg“ Vogelsang ist dabei ein Ort des besonderen Gedenkens und der Mahnung. Die Seelsorge im Nationalpark versteht es als eine wichtige Aufgabe, mit Aufklärung über die Unmenschlichkeit der NS-Ideologie an dem Ort, wo sie eine architektonische Ausformung fand, die unverlierbare Würde des Menschen als Gottes Ebenbild zu zeigen. Damit wird die Konversion dieses



Ein Bild aus der Eifel, der Zuflucht der Familie Pankok.

Ortes der Unmenschlichkeit bewirkt zu einem Ort, wo deutlich wird, dass die Grundhaltung und das Wertesystem der Demokratie auf christlichen Grundlagen beruhen. „Otto Pankok ist für mich ein Vorbild. Er hat seine Achtung vor der Schöpfung und den Geschöpfen in Bildern ausgedrückt, den Nazis widerstanden. Pankok und die Kirche ziehen an einem Strang“, sagt Georg Toporowsky, Pastoralreferent in der Nationalparkseelsorge.

## Infos

Ausstellung im **Forum Vogelsang**, geöffnet bis 15. März 2012 täglich 10 bis 17 Uhr. Tel. 0 24 44/9 15 79-0 [www.vogelsang-ip.de](http://www.vogelsang-ip.de)  
Ausstellung im Pädagogischen Zentrum des **Bischöflichen Clara-Fey-Gymnasiums Schleiden**, geöffnet bis 23. November 2011 an



Tiere in der Landschaft zeigen Pankoks Verbundenheit mit der Schöpfung.

Schultagen montags bis freitags 13.15 bis 16 Uhr, 19., 20. November jeweils 10 bis 17 Uhr. Tel. 0 24 45/70 12 [www.cfg-schleiden.de](http://www.cfg-schleiden.de)  
Deintritt zu beiden Ausstellungen ist frei.

Öffnungszeiten des **Otto-Pankok-Museums in Haus Esselt**: freitags bis sonntags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr. Tel. 0 28 56/7 54.